

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg, 1966-11-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

2. November 1966

5.11.66
- 11.10.66
Liebster Oller, -

o, über mich garstige Schweigerin! Aber von mir gibts viel weniger zu erzählen als von Dir, Du bewundernswerter Fleissbold. Zwei Bücher und eine Mammutausstellung,- das ist tausendsassaig!

Das liebe Kreuth ist mir gut bekommen und hat sogar ein paar Fortschritttchen gezeitigt. Dies wiederum führte dazu, dass ich mir, auf Befehl meiner Aerzte, ein automatisches Wägelchen zulegte, Mustang mit Namen, mittels dessen ich jetzt ganz munter einher-chauffiere.

Dafür hat kürzlich meine liebe Mutter sich den rechten Arm gebrochen,- eine sehr eklige Begebenheit, von der man noch nicht einmal weiss, wie sie ausgehen wird. Und der prächtige Widlfang ist obendrein die Ungeduld selbst, was freilich, angesichts der steten Schmerzhaftigkeit in Arm und Hand, nur zu begreiflich ist.

Was Du von der "Entwicklung der Malerei" schreibst, die bei Dir, auf Grund des vielen Pinselns entsteht, interessiert mich, ohne mich zu beunruhigen, was es gewisslich täte, wenn ich Dich weniger gut kennte. Denn ins Literarische gewendet (und Du sagst ja "Ähnliche Fragen gibt es ja in der Literatur."), scheint mir keinerlei "Entwicklung", vielmehr ein recht widerwärtiges Chaos existent zu sein, das weder nach Form, noch Inhalt, von geistigen und moralischen Gehalten ganz zu schweigen, zu fragen geruht, und das jeder halbwegs witzige Analphabet zu kopieren und zu karikieren vermag. Abstrakte Malerei,- gut. Picassos "Strich" ist unverwechselbar. "Wort" aber heisst Sinngebung, und Wörter sinnlos aneinanderreihen, unter völliger Missachtung sogar der grammatischen Grundregeln,- das ist Dreck in meinen Augen und eine Gottesschande.

Und somit wären wir auch beim Krieg in Vietnam, den zu bezeichnen freilich keine Sprache hinreicht. Wirklich, Du bist zu beneiden, wie Du da sitzt, in Deiner Scheune, wollüstig stöhnst und Gutes produzierst. Die Exhibition sühe ich gern, doch dazu reichs noch lange nicht bei mir und wirts vermutlich niemals reichen.

Der "Pfefermühle"-Film, nach dem Du fragst, hängt immer noch in der Schwebe. Die Leute möchten gern, wissen aber offenbar selber nicht, wie. Ich lasse alles geruhsam auf mich zukommen und wäre froh, wenn nichts daraus würde.

Sei mir, wie immer, aufs treulichste geherzt

Erhaltung
Kartei
30/6224

2. November 1966

Liebster Oller, -

o, über mich garstige Schweigerin! Aber von mir gibts viel weniger zu erzählen als von Dir, Du bewundernswerter Fleissbold. Zwei Bücher und eine Mammutausstellung,- das ist tausendsassaig!

Das liebe Kreuth ist mir gut bekommen und hat sogar ein paar Fortschrittchen gezeitigt. Dies wiederum führte dazu, dass ich mir, auf Befehl meiner Aerzte, ein automatisches Wägelchen zulegte, Mustang mit Namen, mittels dessen ich jetzt ganz munter einher-chauffiere.

Dafür hat kürzlich meine liebe Mutter sich den rechten Arm gebrochen,- eine sehr eklige Begebenheit, von der man noch nicht einmal weiss, wie sie ausgehen wird. Und der prächtige Wildfang ist obendrein die Ungeduld selbst, was freilich, angesichts der steten Schmerzhaftigkeit in Arm und Hand, nur zu begreiflich ist.

Was Du von der "Entwicklung der Malerei" schreibst, die bei Dir, auf Grund des vielen Pinselns, entsteht, interessiert mich, ohne mich zu beunruhigen, was es gewisslich täte, wenn ich Dich weniger gut kennte. Denn ins Literarische gewendet (und Du sagst ja "ähnliche Fragen gibt es ja in der Literatur."), scheint mir keinerlei "Entwicklung", vielmehr ein recht widerwärtiges Chaos existent zu sein, das weder nach Form, noch Inhalt, von geistigen und moralischen Gehalten ganz zu schweigen, zu fragen geruht, und das jeder halbwegs witzige Analphabet zu kopieren und zu karikieren vermag. Abstrakte Malerei,- gut. Picassos "Strich" ist unverwechselbar. "Wort" aber heisst Sinngebung, und Wörter sinnlos aneinanderreihen, unter völliger Missachtung sogar der grammatischen Grundregeln,- das ist Dreck in meinen Augen und eine Gottesschande.

Und somit wären wir auch beim Krieg in Vietnam, den zu bezeichnen freilich keine Sprache hinreicht. Wirklich, Du bist zu beneiden, wie Du da sitzt, in Deiner Scheune, wollüstig stöhnst und Gutes produzierst. Die Exhibition sähe ich gern, doch dazu reichts noch lange nicht bei mir und wirds vermutlich niemals reichen.

Der "Pfeffermühle"-Film, nach dem Du fragst, hängt immer noch in der Schwebe. Die Leute möchten gern, wissen aber offenbar selber nicht, wie. Ich lasse alles geruhsam auf mich zukommen und wäre froh, wenn nichts daraus würde.

Sei mir, wie immer, aufs treulichste geherzt

von Deiner armen Muhme.

Hann, um Gottes Willen II., wirst oder warst Du den 70?
Sollas muss mörz doch annonciert werden!

Letters From the Mailbag

Ideologies to Soothe Our Conscience

To the Herald Tribune:

Yes, Mr. Nelkin ("Djibouti Solution," Oct. 6, is absolutely right in condemning my proposals for an international commissariat for Djibouti (Africa's "Danzig"), a railway extension to Assab on the Red Sea and new port facilities outside Djibouti.

He wisely observes that "logic seldom rules emotion" and that my proposals are too logical.

Yes, "logical solutions" and "ideological struggles" are indeed the great lie of our time. Foreign policies of nations are essentially based on brute force with accompanying ideologies as window-dressing to soothe our conscience in man's endless inhumanity to man. There is nothing in the Djibouti problem that cannot be resolved by the simple extermination of a few million Ethiopians and Somalis.

I realize now that my proposal was as quixotic as that of the 20 Argentine nationalists who hijacked a plane to the Islas Malvinas (Falkland Islands) to establish a "Penguin-and-Sheep National Liberation Front" against the 2,200 imperialist fishermen and farmers.

Mr. Nelkin has done me a great service by hammering my head against the wall of reality.

SIDNEY SIMON.

Paris.

Villa Story

To the Herald Tribune:

I have read with great interest and pleasure Alva Bader's travel article on Villa d'Este and also Mr. John A. Herbert's letter from the

Mailbag, published in the Oct. 6 issue; the second one, however, needs several corrections:

1—Villa d'Este has been a hotel since 1873.

2—The town of Dongo, where Mussolini and his mistress were shot in April, 1945, is not near Villa d'Este but about 30 miles up north on the Lake of Como. To be historically exact, I must add that the ex-Duce was not in a Spanish disguise, but dressed as a German soldier, hoping to be confused with all the military composing the German column that was trying to reach the Swiss border.

3—Villa d'Este, used from 1943 to 1945 as a hospital for the German Luftwaffe, was in utterly disastrous condition at the end of the war and has needed an immense and careful amount of work in order to be put back to its previous beauty and to the present sumptuous comfort.

CAMILLO LIVI.

Cernobbio, Italy.

Real Issues?

To the Herald Tribune:

For the Herald Tribune to propagandize for Johnson against Goldwater is certainly its editorial privilege. But instead of predicting, with the aid of professional Democratic soothsayers, what Goldwater is going to do, the paper would serve its subscribers better by reporting what Johnson and Humphrey have done. Such as:

A full account of Johnson's alleged vote steal in the 1948 Texas senatorial election.

A review of Johnson's voting record on civil rights and the poll tax.

A tabulation of Johnson's and Humphrey's votes for reduction vs. expansion of public spending.

Publication of the basic policies and aims of the Americans for Democratic Action in view of the organization's solid support of Johnson and Humphrey's position as an officer in it (why isn't it as good copy as the John Birch Society?).

A listing of the government contracts, in hand or pending, of the major industries whose managers and directors have suddenly decided to support the Democratic party.

A report of what happened to the U.S. demand for on-the-ground inspection in Cuba.

J. M. B.

Siegburg, Germany.

Warren Report

To the Herald Tribune:

I beg to differ with Messrs Ford and Dulles regarding the Warren Report and its critics. The latter succeeded in punching the report so full of holes that 60 percent of the American people have come to repudiate the official version. True, the analysts failed to offer any alternative suggestion. But then no man alive would dare or even care to point to the one direction where—according to the best evidence available—the solution most probably lies.

ERIKA MANN.

Kilchberg, Switzerland.

18 X 66